Der Gemeindebrief

4 / 2003 - Dezember Januar Februar

Evangelische
Kirchengemeinde
Egelsbach

ausgezeichneter Gemeindebrief 2003
Evangelische Kirche in Hessen und Nassau

Inhalt

Himmel und Erde werden vergehen...	3
Dezember-Gedicht	5
Zur Weihnachtszeit	6
„Sich an den Händen fassen..."	7
Kerb im Parrehof - Rückblick	10
Abschied	12
Brief Renate Köbler	13
Wie geht's jetzt weiter	14
Komm bau ein Haus	15
Das blinde Fenster wird bunt	16
Kantatengottesdienst im Advent	17
Jahreslosung 2004	18
Ausgezeichnet!	19
Besuche ab 75	20
Frühjahrsammlung Diakonisches Werk	20
Buchtipp: „Rette mich ein bisschen!"	21
Auf einen Blick	22
Wo Sie uns finden...	**24**
In unserer Gemeinde wurden...	25
Sternsingeraktion	26
Aschermittwochsgottesdienst	27
Kippenfahrt	28
Weltgebetstag	29
Frauentreff / Frauenhilfe	30
Café Mama	31
Krabbelgottesdienst	32
Starke Eltern - Starke Kinder	33
2. Jugendkirchentag 2004	34
Kinderchor / Jugendchor	35
Pfadfinder	36
KiBiWo 2003 - Rückblick	38
Weihnachtsgeschichte für Kinder	40
Kindergottesdienst	42
Kinderseite	43

Impressum

Text und Bild:
Susanne Alberti, Karen Bierling, Dagmar Böhmer, Claudia Breidert, Irene Budner, Martin Diehl, Martin Franke, Walter Haas, Brigitte Hammel, Monika Kernbach, Regine Kober-Gerhard, Renate Köbler, Anne Lazic, Gaby Melk, Patricia Neuber, Nicole Rademacher, Jürgen Rode, Andreas Schmitt, Cornelia Stumpf, Edith Wurm

Gestaltung:
Karen Bierling und
Andreas Schmitt

Druck:
Druckerei Heinz Hofmann

V.i.S.d.P.:
Dekan Martin Diehl,
Bachgrund 10, 63329 Egelsbach

Himmel und Erde werden vergehen, aber mein Wort bleibt

Haben Sie schon das Kästner Gedicht auf Seite 5 gelesen? Schön, wie er da die Stimmung einfängt, da können die Gedanken treiben. Gerade zu Weihnachten fallen uns viele Bilder ein, die allerdings ganz oft von dem abweichen, was wir konkret an Heilig Abend erleben. Es kommt mir so vor, als würden unsere Gedanken aus allen Erinnerungen ein Bild zusammensetzen, wie ein Puzzle. Wir erinnern uns an besonders schöne Momente und an die Vorfreude, die wir hatten. So kommt Jahr für Jahr ein neues Puzzleteil zu unserem persönlichen Weihnachtsbild dazu, und in allen steckt etwas Realität und etwas Wunschdenken. Jedes Bild, an das wir uns erinnern, zeigt nicht nur Motive. Es zeigt auch unsere Gefühle dabei.

Die Zeit arbeitet an unseren Erinnerungen, sie sind nicht mehr objektiv. Allerdings sind selbst gedruckte Bilder nicht mehr objektiv. Mit dem Computer können Bilder zusammengestellt werden, die es nicht gibt: Der Kleinste der SGE-Abteilung Fußball mitten in der Deutschen Nationalelf, ein Auto, das vor dem Haus parkte, kann man auf dem Foto einfach wegnehmen, den entstandenen leeren Fleck mit dem Muster der Straße und des Häusersockels ergänzen. Wir können längst unseren Augen nicht mehr trauen!

Ich sah in einer Ausstellung Bilder, die von weitem aussahen wie matte Spiegel: Grau und langweilig. Erst beim Näherkommen konnte man das Motiv erkennen. Eines hat es mir besonders angetan: Auf dem Bild war ein Wasserhahn. Ein schöner, altmodischer Wasserhahn, der aus der Wand kam. Ich staunte noch über die Tiefe, die dieses Bild hatte, da fing das Wasser an zu laufen! Natürlich nicht in echt, aber es sah so aus! Ich drehte nur ein ganz klein wenig den Kopf, und der Hahn war wieder trocken. Die Holografien auf den Scheckkarten sind uns inzwischen vertraut, aber diese hier waren größer und beeindruckender. In dieser Ausstellung

Denk mal!

staunte ich noch öfter: Eine drehende Erdkugel, ein 3-dimensionaler Weltraum, alles fast schon lebende Bilder, bei denen es nur auf den Blickwinkel ankam. Das Gesicht vor mir im Bilderrahmen, ich konnte es von allen Seiten ansehen! Kein Verlass mehr auf das, was ich sehen kann!

Und wie ist es mit den Worten? Ich meine jetzt nicht das Gebabbel auf der Straße oder das nie enden wollende Geschwätz und Gekeife der unzähligen Talkshows, ich meine die Worte, die wir im Gottesdienst hören, in der Bibel lesen. Können wir denen noch trauen? Können wir uns auf sie verlassen?

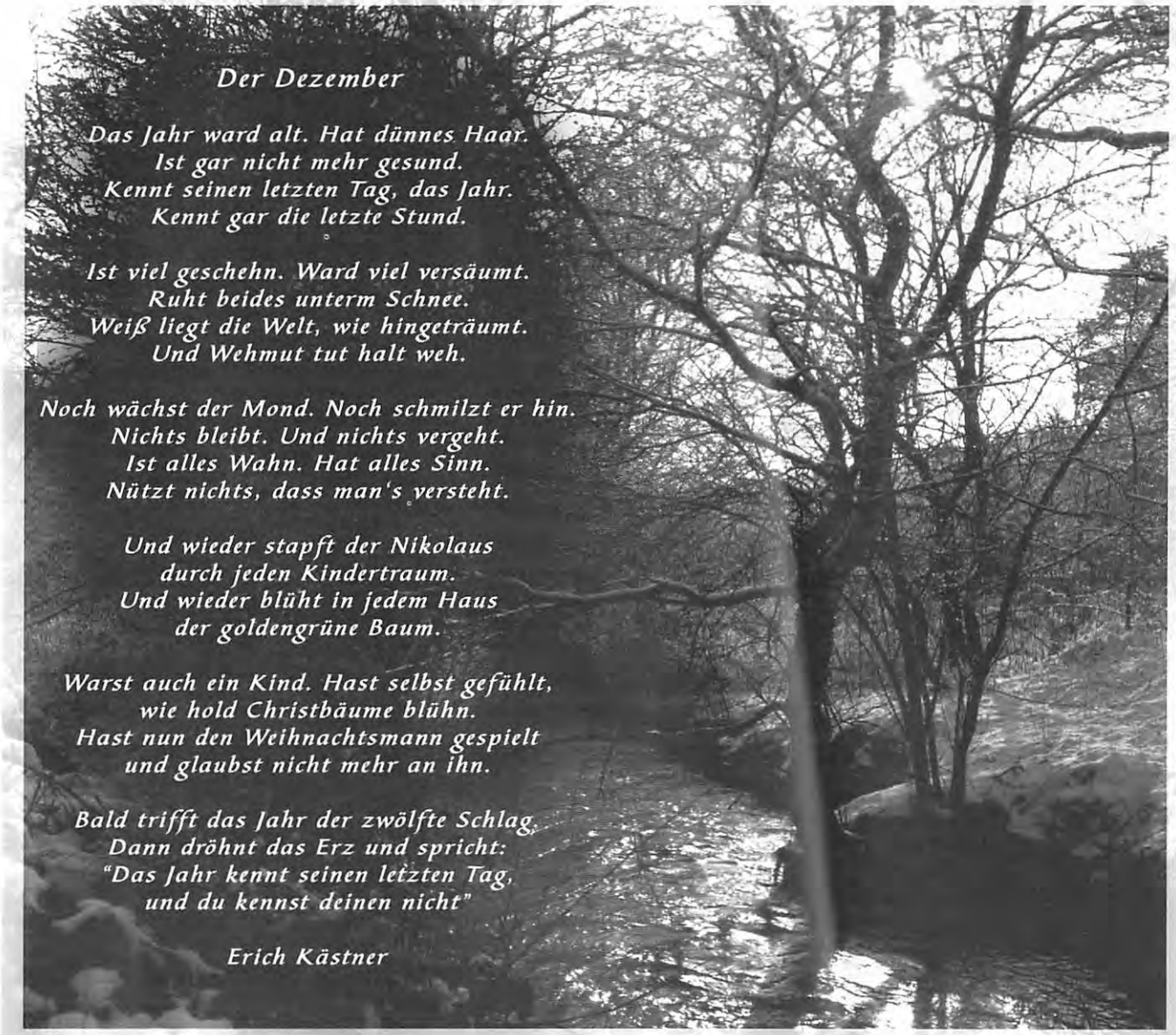
Vieles in der Bibel wurde in den letzten Jahrzehnten immer wieder neu beleuchtet: Kann das so gewesen sein? Hat da jemand nachgebessert? Gestrichen und ergänzt? Wir haben gelernt, nicht mehr alles buchstabengetreu zu nehmen. Die Erde ist nun mal keine Scheibe, auch wenn es sehr poetisch klingen mag. Wir haben aber auch gelernt, Gott zwischen all den Worten zu suchen, auf das Wesentliche zu achten. Das kann sehr befreiend sein und auch Spaß machen, interessant ist es allemal. Die Bibel mit ihren vielen Bildern kann uns die Antworten geben, die wir suchen. Wie bei allen Bildern können sie nie losgelöst sein von unseren Gedanken, nie objektiv sein, so sehr wir uns auch mühen.

Und auf manche Fragen gibt es nur Antworten, die wir nicht mit dem Verstand begreifen können, oder nur erahnen können. Wir vertrauen den Worten, die wir in der Bibel finden. Auch wenn wir nicht alles verstehen können. Da hören wir von der großen Liebe Gottes, von einem Mensch namens Jesus, der Gottes Sohn war, wir hören, dass wir Gott mehr gehorchen sollen als irgendeinem Menschen. Von Mut und Liebe, und wir hören von der Hoffnung auf ein Leben nach dem Tod!

An manchen Tagen sind wir uns da ganz sicher. An anderen Tagen wieder nicht. Dann habe ich Angst zu werden wie Grace. Grace ist eine der drei Hauptfiguren aus dem Roman „Rosinante oder die Liebe zum Meer". Grace ist Malerin, eine sehr begabte und eine mit Sinn für Humor. Einmal malt sie einen Dollarschein auf das Trottoir, und zwar so echt, dass sich alle Fremden bücken, um ihn aufzuheben. Als Grace alt und senil wird, bückt auch sie sich. Was ist, wenn ich am Ende meiner Zeit angekommen bin? Wird mich dann mein Glaube noch tragen? Ich hoffe ja. Und ich will mir ganz toll merken, dass ich jetzt überzeugt bin, dass die große und gnädige Liebe Gottes größer ist als alles andere auf dieser und in sonst einer Welt. Wir dürfen dann im Licht Gottes stehen! Himmel und Erde werden vergehen, aber mein Wort bleibt.

Das, was ich hier schreibe, sind nur Bilder, die versuchen wollen, Gott zu beschreiben. Die Worte, die uns Gott gibt, sind die, die bleiben.

Gaby Melk



Der Dezember

Das Jahr ward alt. Hat dünnes Haar.
Ist gar nicht mehr gesund.
Kennt seinen letzten Tag, das Jahr.
Kennt gar die letzte Stund.

Ist viel geschehn. Ward viel versäumt.
Ruht beides unterm Schnee.
Weiß liegt die Welt, wie hingeträumt.
Und Wehmut tut halt weh.

Noch wächst der Mond. Noch schmilzt er hin.
Nichts bleibt. Und nichts vergeht.
Ist alles Wahn. Hat alles Sinn.
Nützt nichts, dass man's versteht.

Und wieder stapft der Nikolaus
durch jeden Kindertraum.
Und wieder blüht in jedem Haus
der goldengrüne Baum.

Warst auch ein Kind. Hast selbst gefühlt,
wie hold Christbäume blühn.
Hast nun den Weihnachtsmann gespielt
und glaubst nicht mehr an ihn.

Bald trifft das Jahr der zwölfte Schlag.
Dann dröhnt das Erz und spricht:
"Das Jahr kennt seinen letzten Tag,
und du kennst deinen nicht"

Erich Kästner

Denk mal!

Äthiopische Buchillustration,
18. / 19. Jh.

Viel stärker als von allen Kräften der Natur wird unser Dasein anscheinend von den sozialen und den politischen Verhältnissen bestimmt.
Und wir haben Angst vor der Willkür der Mächtigen, denen ihre Macht oft wichtiger scheint als das Wohl der Menschen, für die sie Verantwortung tragen.
Die Weihnachtgeschichte verschweigt diese Wirklichkeit nicht.

Da ist ein junges Paar unterwegs in Steuerangelegenheiten,
und als die Frau ihr Kind gebären will, finden sie kein Dach über dem Kopf.
Eine Höhle, in der Tiere vor dem Wetter Schutz suchen, wird ihr Quartier, und auch das müssen sie bald verlassen, um vor einem blutrünstigen König zu fliehen.

Mitten in diese düstere Szenerie hinein wird ein Kind geboren,
von dem Hirten und Weise sagen, es sei von Gott gesandt.
Und Engel greifen immer wieder ein, um es zu schützen.

Nicht das Elend, sondern die Erzählung,
wie dieses Kind bewahrt wird vor allen Gefahren,
ist die Botschaft der Weihnachtsgeschichte.

So wie dieses Kind nicht untergeht,
erklingen zu Weihnachten immer wieder die Lieder,
die zu diesem Fest gehören,
und wer immer sie singt, spürt, wo immer er ist,
die Nähe bewahrender Engel.

Hildegunde Wöller

„Sich an den Händen fassen und in die Augen gucken“

Über ein Vierteljahrhundert haben Ulrike und Karl Frye in Egelsbach die Zusammenarbeit der katholischen und evangelischen Kirchengemeinde vorangetrieben. Mitte Dezember verlassen sie Egelsbach und ziehen in die Marburger Gegend. Gemeinsam blicken sie zurück auf das, was vom Ziel „Miteinander Kirche sein“ verwirklicht wurde – und voraus, auf das, was noch kommen soll. Ihr Resümee: Wir haben keine Zeit mehr zu vertrödeln.

Wie seid ihr zur ökumenischen Bewegung in Egelsbach gekommen?

Ulrike: Zuerst hat mich die Gemeindekatechese fasziniert, die hier viel legerer ist als bei mir zu Hause. Als Mutter von drei Kindern habe ich im Kommunions- und im Firmunterricht mitgemacht. Dadurch kam ich ziemlich schnell in den Pfarrgemeinderat – und den Ökumene-Ausschuss. Dort haben wir sehr praktisch überlegt, was wir gemeinsam tun könnten – und schon vor über 20 Jahren das Erntedank-Fest ökumenisch gefeiert und den Weltgebetstag der Frauen gemeinsam ausgerichtet.

Ulrike und Karl Frye, Pfarrer Novotny und Angelika Schölkopf bei der Ehrung in der Katholischen Kirche

Außerdem war ich 22 Jahre Beauftragte für Erwachsenenbildung. Ich hatte schnell Kontakt zur Volkshochschule und darüber auch zur evangelischen Kirchengemeinde. Jedes Jahr haben wir ein gemeinsames Seminar veranstaltet.

Karl: Zum Beispiel „Was die Kirchen trennt – was die Kirchen eint“. Später hat sich das zu immer konkreteren Projekten entwickelt.

Welche Projekte waren das?

Karl: Die Veranstaltungen zu sozialen und politischen Brennpunkten, die Christliche Flüchtlingshilfe Egelsbach-Erzhausen (CFEE) und der Arbeitskreis zur Wahrung des jüdischen Andenkens in Egelsbach, an dem außer den Kirchen die Friedensinitiative beteiligt war. In den drei Projekten haben sich über Jahre dieselben Leute getroffen; man kennt sich und ist befreundet – unabhängig von der Konfession. In Egelsbach ist die Ökumene nicht von heute auf morgen beschlossen worden, sondern gewachsen. Ohne die Zusammenarbeit unter Freundinnen und Freunden, die sich als Christen kennen, wäre das nicht möglich gewesen.

Als ich nach Egelsbach kam, hatte ich mit dem Christentum abgeschlossen, bezeichnete mich als

Atheisten. Erst durch die Beschäftigung mit dem Judentum, während der Auseinandersetzungen um das Denkmal zur Erinnerung an die aus Egelsbach Vertriebenen, habe ich wieder einen Bezug zur Religion bekommen.

Ihr habt euch öffentlich für die Ökumene eingesetzt, auch als die Widerstände der römischen Kirche zunahmen...

Karl: Das war vor allem dieses unsägliche Ratzinger-Papier „Dominus Jesus" (2000), das allen anderen Kirchen ihre volle Kirchlichkeit abspricht. Im Pfarrgemeinderat, in dem ich seit 1999 saß, waren wir aber der Überzeugung, dass die katholische Kirche nur eine Verwirklichung der christlichen Kirche ist, die als ganze noch nirgends da ist. Wir haben uns geschämt, dass es heute noch möglich ist, Nicht-Katholiken mangelnden Glauben vorzuwerfen. Das mussten wir in einem öffentlichen Brief mitteilen, auch unserem Bischof.

Wenig später habt ihr mit anderen zusammen den ökumenischen Gesprächskreis gegründet. Was habt Ihr dort gemacht?

Ulrike: Die Ökumene auf breitere Füße gestellt. Wir haben in der Gemeinde gefragt, wer trägt das Engagement mit – und da war eine große Nachfrage.

Karl: Durch „Dominus Jesus" hat Kardinal Ratzinger neuen Schwung in die Ökumene in Egelsbach gebracht. Wir haben die erste ökumenische Kirchenversammlung 2001 einberufen und dort das erste ökumenische Kirchenjahr vereinbart.

Ulrike: Das gemeinsam von evangelischer und katholischer Gemeinde ausgerichtete Klammerschnitzerbrunnenfest (2000) war schon eine Selbstverständlichkeit. Aber die Resonanz auf den ökumenischen Gottesdienst war überwältigend. Dadurch wurde die ökumenische Zusammenarbeit, die es ja zum Beispiel in der CFEE längst gab, populär in Egelsbach.

Wie ging es weiter?

Ulrike: Es gab einen gemeinsamen Gottesdienst von Pfarrerin Alberti und Pfarrer Novotny, danach den evangelischen Karfreitagsgottesdienst und die Osternacht in der katholischen Kirche (2002). Den ökumenischen Waldgottesdienst an Pfingstmontag gab es ja auch dieses Jahr. Schließlich haben wir uns gegenseitig zu Abendmahl und Eucharistie eingeladen.

Karl: Auch wenn die explizite Gastfreundschaft momentan von den katholischen Bischöfen nicht geduldet wird. Wir sind der Meinung, dass nicht wir zum Abendmahl einladen, sondern Jesus Christus. Wer könnte diese Einladung zurücknehmen?

Warum ist Euch die Ökumene so wichtig?

Ulrike: Ich denke: Wir sind beide Christen und heute kann man Christsein nur gemeinsam umsetzen. Da ist doch zweitrangig, ob ich katholisch bin und du evangelisch bist! Wir haben

gemeinsame Werte und können gemeinsam handeln in der Welt. Für mich sind da keine Grenzen mehr.
Wir haben keine Zeit, das Trennende aufzuarbeiten. Ich will das Miteinander und Wege suchen, die wir – evangelisch und katholisch – gemeinsam gehen können. Wir können keine Zeit mehr vertrödeln!

Karl: Wenn man wie ich nach langer Zeit wieder religiös wird, empfindet man die dogmatischen Diskussionen nur noch als Haarspalterei. Für mich ist das Christliche der prophetische Auftrag, den Menschen ein menschenwürdiges Leben zu geben und für Gerechtigkeit einzutreten. Weil man das nicht alleine kann, sucht man sich Verbündete – natürlich bei anderen Christen. Wir haben keine Zeit mehr zu verlieren.

Gibt es etwas, das euch stört in evangelischen Gottesdiensten?

Karl: Das Abendmahl im evangelischen Karfreitagsgottesdienst empfand ich als sehr intim, weil man vorne das Brot gereicht bekam und sich an den Händen fasste. Man merkte, wir gehören zusammen. Hier ist mir die Erfahrung von Jesu Anwesenheit leichter gemacht worden. Da ist mir dann das katholische Hochgebet nicht mehr so wichtig. Aber ich verstehe nicht, warum ihr so selten Abendmahl feiert. Da könntet ihr von den Katholiken lernen.

Was wünscht ihr euch für die Ökumene? Wie soll es weitergehen?

Karl: Eigentlich müsste unsere Ökumene längst abgehakt sein, weil endlich die Ökumene mit dem Judentum gebaut werden muss. Die Diskussionen drehen sich im Kreis – seit dreißig Jahren sehen Theologen keine Hindernisse für das gemeinsame Abendmahl! Es ist einfach eine Frage des Willens. Deswegen muss man vor Ort, mit den Menschen, die ich kenne, Ökumene machen. Man muss sich an den Händen fassen und in die Augen gucken.

Was wünscht ihr euch für die Ökumene in Egelsbach?

Karl: Ich wünsche mir, dass das ökumenische Jahr und die eucharistische Gastfreundschaft fortgeführt werden. Und dass noch viele ökumenische Freundschaften entstehen. Man braucht eine Gewöhnung, eine Tradition im guten Sinne. Bis sich niemand mehr vorstellen kann, dass es anders sein könnte – auch wenn es dann keinen Pfarrer Novotny oder Diehl mehr gibt.

Ulrike: Das Ziel heißt: miteinander Kirche sein. Das schließt ein, dass ich die andere und den andern so toleriere, wie er glaubt und feiert. Und dass wir gleichzeitig gemeinsam den Weg gehen – nicht gegeneinander oder getrennt.

Das Interview führte Martin Franke am 19. Oktober 2003

Kerb im Parrehof

Es war klasse. Der Hof vom Pfarrhaus hatte sich dank vieler Helfer und Helferinnen wieder in eine Hofwirtschaft verwandelt. Und ab Freitag 19 Uhr bis irgendwann montagnachts war der Hof voll. Manchmal fast zu voll und manchmal auch zu laut. Aber einfach gut! Keiner weiß, wie viele Menschen dieses Jahr wieder da waren, und wahrscheinlich weiß auch keiner, wie viele Menschen geholfen haben, aber nur so viel: ganz, ganz viele. Und herzlichen Dank allen, die aufgebaut haben, Danke an alle in der Küche, beim Servieren, beim Aufräumen, beim Putzen, beim Spülen, Kuchen schneiden, Quetschen kernen, Kaffee kochen, Getränke ausschenken, beim Gläserspülen, bei all den Arbeiten, die nötig sind, dass alles gut läuft. Und Danke an alle, die gekommen sind und mitgefeiert haben! Nicht jede Kirchengemeinde kann sich glücklich schätzen, so eine Veranstaltung meistern zu können!

Wie immer soll vom Erlös etwas für die eigene Gemeinde bezahlt werden. Etwas, was es ohne „das Kerbgeld" gar nicht oder nur in einer billigeren Variante geben würde.

Dieses Jahr wurden neben den üblichen Getränken und dem Essen auch kleine Kirchenfenster verkauft, denn die Einnahmen der diesjährigen Kerb sollen für das „blinde" Kirchenfenster verwendet werden. Doch mehr darüber auf Seite 16.

Gaby Melk

Eindrücke von der „Kerb im Parrehof“ 2003

Rückblick

Abschied

Pfarrerin Renate Köbler hat die Gemeinde, bedingt durch die berufliche Veränderung ihres Mannes, Dr. Thomas Hörschelmann, verlassen. Sie lebt jetzt mit ihrer Familie in Erbach/Odenwald. Thomas Hörschelmann hat dort, nach langer Suche, eine ganze Pfarrstelle antreten können.

Der Verabschiedungsgottesdienst und der anschließende Empfang, von dem die hier gezeigten Bilder stammen, fanden am 19.10.2003 statt.

Meine lieben Egelsbacher und Egelsbacherinnen,

heute wurde mein Mann in einem feierlichen Gottesdienst in sein neues Amt als Pfarrer in Erbach eingeführt, und die Stadt zeigte sich von ihrer schönsten Seite: strahlend blauer Herbsthimmel, nette und offene Gesichter und herzliche Willkommens-Worte an unsere ganze Familie. Das hat gut getan. Allein 160 Gäste sind von außerhalb gekommen, etliche auch aus Egelsbach. Das hat sehr gut getan.

Nun sind alle wieder abgereist, das Haus ist still, die Kinder schlafen. Ich sitze hier am Esszimmertisch und schreibe, denn mein zukünftiges Arbeitszimmer steht noch voller Kisten. Noch ist alles provisorisch hier im Haus, noch müssen wir viel improvisieren, denn wir leben nun schon fast zwei Wochen lang ohne Küche! Manchmal bin ich ärgerlich und nörgelnd und manchmal muss ich laut lachen, wenn ich mit meinem Suppentopf aus dem Keller emporsteige, wo sich unsere „Notküche" befindet. Noch leben wir im gut verpackten Durcheinander: „In welcher Kiste ist das Bügeleisen, Schatz" ruft Thomas mir vom Dachzimmer aus zu, während ich die Keller-Küchen-Kisten nach dem Salatsieb durchwühle. Es ist großartig.

Nur die Kinder stört das alles überhaupt nicht. Sie sind wirkliche Lebenskünstler; sie schauen nach vorne und sind neugierig auf den nächsten Tag. Ich aber brauche noch Zeit und bin froh und dankbar, dass ich sie noch habe – zumindest bis zum Februar. Denn dann beginne ich meine neue (halbe) Arbeitsstelle als Beauftragte für „Religiöse Bildung" im Dekanat Erbach. Sie umfasst Angebote von der religiösen Früherziehung bis hin zu Bibelkreise für Erwachsene, und vor wenigen Tagen habe ich die Zusage erhalten. Das ist ein Aufgabenfeld, das mich lockt und reizt und mich neu herausfordern wird. Viele Erfahrungen und viele Ideen werde ich aus meiner Zeit in Egelsbach in diese neue Stelle einbringen können. Und so möchte ich mich auf diesem Weg noch einmal ganz herzlich für alle guten Begegnungen, für die Offenheit und Wärme, die ich erleben durfte, für die wunderbaren Jahre in Egelsbach bedanken.
Bleibt alle behütet.

Eure Renate Köbler,

Erbach/Odenwald, im November 2003

Ausblick

Wie geht's jetzt weiter?

„Wie geht's Dir so?" – „Es muß halt!" Oder auch: „Immer so weiter." Klassische Egelsbacher Antworten auf die Frage nach dem Befinden. So ähnlich antworte ich Euch jetzt auch auf die Frage nach dem Befinden unserer Kirchengemeinde. „Es wird schon irgendwie weiter gehen." Allerdings geht es nicht einfach immer so weiter.

Mit dem Weggang von Pfarrerin Renate Köbler wird die zweite Pfarrstelle unserer Gemeinde auf eine halbe Stelle gekürzt. Wenn es nach unseren Planungen geht, wird sich Pfarrerin Susanne Alberti auf diese Stelle bewerben und ins Pfarrhaus in der Schulstraße einziehen. Ob und wann wir dann noch eine „halbe Dekaneentlastung" bekommen, steht in den Sternen.

Wenn das jetzt wie Gejammer klingt, dann ist es immerhin „Gejammer auf hohem Niveau", wie unser Bundeskanzler sagen würde. Wir haben nach wie vor genug Potenzial für ein quicklebendiges Gemeindeleben, wunderbare Gottesdienste, Kinderbibelwochen, Besuche und Bibelkreise. Bei manchen Extras, wie etwa Jugendfreizeiten, Gemeindefahrten, Seminaren und Gesprächsabenden, werden wir in den kommenden Monaten aber erst mal ein bisschen vorsichtig sein. Gerade wir Hauptamtlichen müssen bei allem guten Willen halt schaun, was geht und was nicht.

Martin Diehl, Dekan

Mit Gott leben, glaubwürdig, geborgen und frei.

„Komm, bau ein Haus“

Das war das Motto unseres ersten Kirchenvorstandswochenendes im November in Grünberg.

Klar, dass da ziemlich verschiedene Menschen zusammen kommen in einem neuen KV. Vor allem sind da die „Alten“, die wissen, wie das schon immer war, und dazu treffen die „Neuen“ mit ganz neuen Ideen.

Bis spät abends haben wir uns näher kennen gelernt, viel gearbeitet, und auch anschließend beim Wein haben uns die Gemeinde und ihre Zukunft nicht losgelassen.

Hoch motiviert und voller Energie geht der neue Kirchenvorstand nun ans Werk. Wild entschlossen am lebendigen Haus Gottes in Egelsbach weiter zu bauen. Abgerissen werden muß glücklicherweise nichts. Einige Stützbalken müssen dringend eingezogen werden. Und der eine oder andere Anbau wird vorbereitet.

Martin Diehl

Der neue KV!

Dr. Knut Höra, Vikar Martin Franke, Dekan Martin Diehl,

Gabriele Fischer, Mathias Müller, Brigitte Lehmann, Nicole Rademacher, Gem.-Päd. Regine Kober-Gerhard,

Jürgen Rode, Dr. Michael Grevel, Pfarrerin Susanne Alberti, Gerhard Recktenwald, Gaby Melk,

Karen Bierling, Anja Gutberlet, Yvonne Buckendahl, Klaus-Dieter Zühlke,

Auf dem Bild fehlen: Angelika Schölkopf und Dr. Andreas Schmitt

Ausblick

Das blinde Fenster wird bunt

Angefangen hat damit irgendwann vor Jahren die damalige Kirchenvorsteherin Ingeborg Schumann. Hinten links in der Kirche das blinde Fenster, das sei doch eine Schande. Ihr Mann hat dann aus Anlass eines runden Geburtstags die ersten Spendengelder gesammelt. Das war der Startschuss. Aber wie das bei Kirchens so ist: Gut Ding will Weile haben.

Es wurde ein Ausschuss eingesetzt, der die Kommunikations-Designerin Britta Schwalm, bat einen Entwurf anzufertigen. Schließlich hat sie drei Vorschläge erarbeitet. Die drei Entwürfe waren monatelang im Ausschuss vor sich hin gewachsen. Das Fenster mit Bonhoeffers Gedicht „Von Guten Mächten" hat uns gleich besonders gefallen, und darauf haben wir dann auch geeinigt.

Britta hat den richtigen Glaser gefunden: Herrn Rosskopf aus Rödermark. Und sie hat auch den richtigen Ratgeber an Land gezogen, den Künstler Johannes Schreiter aus Langen. Das Glas ist schon gekauft.

Zweimal Kerb haben uns das Startkapital der Schumanns vervielfacht, und etwas mehr als die Hälfte davon haben wir schon. Der Rest wird sich weisen, da verlassen wir uns mal wieder ganz auf Euch, auf unseren Ideenreichtum und darauf, dass schon klappen wird, was klappen soll.

„Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost was kommen mag. Gott ist mit uns am Abend uns am Morgen und ganz gewiß an jedem neuen Tag."

Martin Diehl

Für alle, die noch etwas dazu geben möchten, das Spendekonto lautet:
Konto-Nr.: 33 00 25 93
BLZ: 506 521 24
Sparkasse Langen-Seligenstadt
Stichwort: "Fenster"

Kantatengottesdienst im Advent

Einen Höhepunkt der Adventszeit möchte der Kirchenchor mit der Gestaltung des 3. Advents-Gottesdienstes setzen.

„Hosianna dem Sohne David"

Wie schon letztes Jahr zum Volkstrauertag wird zur Zeit das vorweihnachtliche Werk „Hosianna dem Sohne David" von Georg Philipp Telemann vom Kirchenchor einstudiert. Es in einem Gottesdienst in dem statt der Predigt als Verkündigung im Mittelpunkt stehen.

Der berühmte Kantor und Komponist Hamburgs (1681 – 1767) eröffnete mit dieser Kantate für 2 Solostimmen, dreistimmigen Chor und Instrumente eine Reihe von 16 Kantaten über biblische Sprüche, ein „Musicalisches Lob Gottes in der Gemeinde des Herrn", wie Telemann sie nannte.

Einladung zum Kantatengottesdienst am Sonntag, 14. Dezember 03, um 10 Uhr in der Evangelishcen Kirche Egelsbach!

Walter Haas

Krippen der Burgkirche, Friedberg

Jahreslosung 2004

Jesus Christus spricht:
Himmel und Erde
werden vergehen;
meine Worte aber
werden nicht vergehen.

Markus 13,31

Das Redaktionsteam wünscht allen Leserinnen und Lesern
ein gesegnetes Neues Jahr!

Ausgezeichnet!

Hurra, wir haben gewonnen!

Und zwar den Regionalpreis Rhein-Main für unseren Gemeindebrief. Der wurde ausgelobt von der EKHN als Förderpreis für besonders gelungene Veröffentlichungen und wurde im September verliehen. Seitdem dürfen wir den Gemeindebrief mit dem „Gütezeichen" schmücken. Sie finden es auf dem Titelblatt.

An dieser Stelle nochmal ein Dank an alle, die zum Gelingen des „Projektes Gemeindebrief" beigetragen haben und weiterhin beitragen: Autorinnen und Fotografen, Hefterinnen und Austräger, Redaktion und Drucker und alle, alle anderen...

Es gab ein bisschen Geld für uns (500 Euro), das wir gerne Anfang nächsten Jahres mit allen Mitwirkenden „auf den Kopf hauen" würden; wir denken uns noch etwas Schönes aus.

Das Redaktionsteam

Krippe, Plougonven, Frankreich

Diakonie

Besuche ab 75

Alle reden auf einmal von der demographischen Entwicklung. Wir auch. Es gibt immer mehr Menschen, die alt werden. Das ist gut so und ein großer Fortschritt.

Aber unser Diakoniekreis, der die vielen Senioren besucht, merkt, dass die Entwicklung seine Kräfte übersteigt. In den letzte zehn Jahren sind die Geburtstagsbesuche der über siebzig Jährigen von vierzig im Monat auf sechzig im Monat gestiegen. Leider waren wir bislang nicht in der Lage, den Diakoniekreis entsprechend zu verstärken.

So bitten wir alle „Jungen Alten" um Verständnis, wenn wir ab Dezember diesen Jahres nur noch Menschen ab 75 Jahren zum Geburtstag besuchen können.

Martin Diehl, Pfarrer

Krippe aus Köln

Frühjahrssammlung

Vom 13. bis zum 19. Februar sind sie wieder unterwegs:

Mutige Menschen, die ihre Angst vor Unfreundlichkeit und Abweisung überwinden, um an Egelsbacher Haustüren für das Diakonische Werk zu sammeln. Erleben werden sie dabei so allerhand und mit Ihrer Unterstützung auch schöne Begegnungen haben und am Schluss ein bisschen Geld im Säckel.

Leichter wird es, wenn viele mitsammeln. Wer sie dabei unterstützen möchte, melde sich bitte im Gemeindebüro unter Tel. 4 90 76. Genaue Infos, Sammellisten und -ausweise gibt es Anfang Februar.

Karen Bierling

Brot für die Welt
Postbank Köln 500 500-500

„Rette mich ein bißchen"...

ist das Romandebüt des Journalisten und ausgebildeten Rettungssanitäters Jörg Thadeusz. Wie seine Romanfigur Gunnar verbrachte auch der Autor einige Jahre in diesem Beruf, bevor er „erfolgreich ein Geschichtsstudium abbrach". Es handelt sich um einen autobiographische Roman, der im Rettungssanitätermilieu spielt - einer ganz besonderen Männerwelt.

Der Romanheld Gunnar ist 28, Vollwaise und bei seiner Oma aufgewachsen. Sein Leben verläuft eigentlich ruhig, bis er sich bei einem Einsatz in die Tochter einer Verstorbenen verliebt und damit ein ehernes Gesetz der Rettungssanitäter mißachtet: „Wir vergessen die, und die vergessen uns!"

„Bicher, Melanie", hat der Doc in den Totenschein eingetragen,..., Sie ist knapp 29. Die Tote war ihre Mutter,..., Ich musste mir erst wieder klar machen, dass ich einen Totenschein lese, denn ich hätte beinahe nach den Spalten Hobbies, Lieblingsgericht und Lieblingsgetränk gesucht,... Ich muss jetzt mal rechnen. 3 bis 5 Tage bis zur Beerdigung, danach ist sie bestimmt noch eine Woche ziemlich daneben, und dann könnte ich ja vielleicht anrufen. Und was sag ich dann? „Wir haben uns beim Tod deiner Mutter getroffen. Sollen wir mal ein Eis essen gehen?"

Dass sich so ein Rendevous ergeben könnte, findet selbst Gunnar etwas abwegig. Also schickt er Melanie ein Spielzeugtelefon mit seiner Telefonnummer und der Aufschrift „Pizza und Bote. Gunnar wählen". Und dann, so hofft er inständig, meldet sie sich bei ihm, und alles weitere wird sich finden...

Jörg Thadeusz schreibt mit lockerer, ironischer Feder über ein Leben zwischen WG, erotischen Kapriolen und Wiederbelebungsversuchen - zwischen Oma und Sanitäterkumpels. „Rette mich ein bißchen" ist ein spritzig erfrischender Roman, der auch die traurigen Seiten des Rettungssanitäteralltags enthält.

Patricia Neuber

Jörg Thadeusz
Rette mich ein bisschen
8,90 Euro
ISBN: 3462032496
Kiepenheuer & Witsch

Auf einen Blick

Gottesdienste

1.Advent, Sonntag, 30.11.2003
10 Uhr, Familiengottesdienst
mit Abendmahl, Pfrn. Alberti,
Gem. Päd. Kober-Gerhard,
anschließend Mittagessen

2.Advent, Sonntag, 7.12.2003
10 Uhr, Taufgottesdienst
Vikar Martin Franke

3.Advent, Sonntag, 14.12.2003
10 Uhr, Kantatengottesdienst
Chor und Orchester
Leitung Walter Haas
Dekan Martin Diehl

4.Advent, Sonntag, 21.12.2003
Gottesdienst mit Krippenspiel
Pfrn. Alberti und Kindergottes-
dienstteam

Heiligabend, 24.12.2003
15 Uhr, Gottesdienst
mit Krippenspiel, Pfrn. Alberti
und KiGo

17 Uhr, „A star is born",
Dekan Diehl, Vikar Franke
und Jugendliche

23 Uhr, „Der Ochs"
Dekan Diehl, Vikar Franke
und Chor

Weihnachten, 25.12.2003
10 Uhr, Gottesdienst mit
Abendmahl, Einzelkelche
Dekan Diehl

Weihnachten, 26.12.2003
10 Uhr, Taufgottesdienst
Pfarrerin Susanne Alberti

Sonntag, 28.12.2003
10 Uhr, Gottesdienst mit
Weihnachtsliedersingen
Vikar Franke

Silvester, 31.12.2003
18 Uhr, Gottesdienst
Abendmahl, Gemeinschaftskelch
Pfarrerin Alberti und Chor

Neujahr, 1.1.2004
17 Uhr, Gottesdienst
Vikar Franke

Auf einen Blick

Sonntag, 4.1.2004
10 Uhr, Gottesdienst
Abendmahl, Einzelkelche
Vikar Franke

Sonntag, 11.1.2004
10 Uhr, Gottesdienst
Prädikantin Buckendahl

Sonntag, 18.1.2004
10 Uhr, Taufgottesdienst
Dekan Diehl

Sonntag, 25.1.2004
10 Uhr, Gottesdienst
Vikar Franke anschließendes
Gespräch mit Pröpstin Trösken

Samstag, 31.1.2004
Krabbelgottesdienst
Pfarrerin Alberti,
Gem.-Päd. Kober-Gerhard

Sonntag, 1.2.2004
10 Uhr, Gottesdienst
Abendmahl, Gemeinschaftskelch
Pfarrerin Alberti

Sonntag, 8.2.2004
10 Uhr, Taufgottesdienst
Dekan Diehl

Sonntag, 15.2.2004
10 Uhr, Gottesdienst
Pfarrerin Alberti

Sonntag, 22.2.2004
10 Uhr, Gottesdienst
Prädikant Kirchberger

Aschermittwoch, 25.2.2004
19.30 Uhr, Gottesdienst
Katholische Kirche

Sonntag, 29.2.2004
10 Uhr, Gottesdienst
Dekan Diehl

Freitag, 5.3. 2004
19 Uhr, Ökumenischer
Gottesdienst
zum Weltgebetstag,
Evangelisches Gemeindehaus

Sonntag, 7.3. 2004
10 Uhr, Gottesdienst mit
Abendmahl Einzelkelche
Prädikant

Senioren Café

für alle, die gerne kommen möchten, immer samstags um 15 Uhr im Gemeindehaus am 6.12.2003, 3.1., 7.2. und 6.3. 2004

Kontakt

Wo Sie uns finden:

Pfarrerin Susanne Alberti
Berliner Allee 31, Langen
Tel.: 57 30 75

Dekan Martin Diehl
Bachgrund 10, Egelsbach
Tel.: 4 97 40
Fax: 48 80 71

Kirchenvorstandsvorsitzende
Brigitte Lehmann
Ostendstr. 24, Egelsbach
Tel.: 4 92 42

Gemeindepädagogin
Regine Kober-Gerhard
Darmstadt-Eberstadt
Telefon in Egelsbach: 4 66 04

Gemeindebüro,
Sekretärin Edith Wurm
Ernst-Ludwig-Straße 56,
Egelsbach
Dienstag-Donnerstag, 9-12 Uhr
Tel.: 4 90 76
Fax.: 4 55 43

Küsterin Moni Untch
Ernst-Ludwig-Straße 56,
Egelsbach
Tel.: 4 97 18

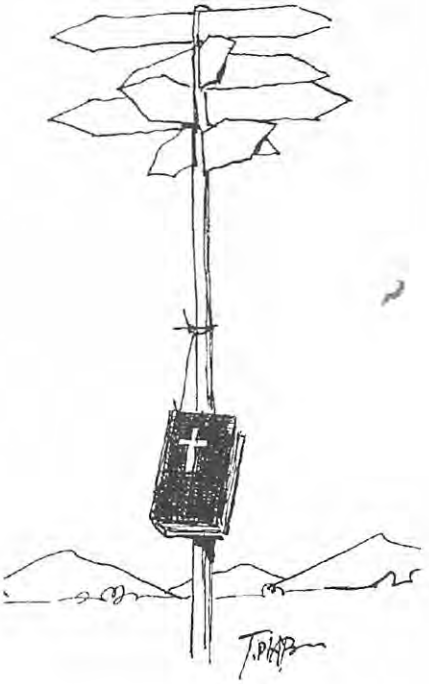
Postanschrift:
Ev. Kirche Egelsbach
Ernst-Ludwig-Str. 56
63329 Egelsbach

e-mail:
kontakt@ev-kirche-egelsbach.de

Homepage:
www.ev-kirche-egelsbach.de

Unsere Bankverbindung:
Konto-Nr.: 33 00 25 93
BLZ: 506 521 24
Sparkasse Langen-Seligenstadt

Spenden für die Kinder- und
Jugendarbeit bitte auf das Konto
Konto-Nr.: 33 00 25 93
BLZ: 506 521 24 bei der
Sparkasse Langen-Seligenstadt
Stichwort: "JuKi"



In unserer Gemeinde...

wurden getauft:

Calvin Giesing
Celina Giesing
Christin Seib
Sarah Lee Wagenknecht
Rabea Bien
Marc-Kevin Götsch
Hannah Trautwein
Marlon Zwahr
Mareike von Tiling
Nina Fischer
Janick Tull
Isabelle Wesp
Yannick Hof

wurden getraut:

Annke von Tiling und
Jörg Leinberger
Daniela Crönlein und
Stefan Grasse
Grit Uhlemann und
Patrick Gestier

wurden beerdigt:

Günther Seidel, 79 J.
Kunigunde Knöß, 93 J.
Susanna Gaußmann, 97 J.
Margarete Milton, 89 J.
Katharina Pretsch, 85 J.
Reinhold Tader, 73 J.
Manfred Denz, 46 J.
Luise Müller, 83 J.
Anna Reinhardt, 90 J.
Klaus Merkle, 66 J.
Willi Feix, 76 J.
Werner Puhlmann, 76 J.
Anton Weihrich, 75 J.
Oskar Meng, 81 J.
Margarete Meyer, 90 J.
Johanna Haak, 94 J.

Wer in der Tiefe war
ganz unten - entsetzt -
verzweifelt - verloren - am Ende
und wieder leben darf

kann nicht schweigen,
muss reden - singen - denken
- beten - erzählen und loben.

Wer Gott verlor
sich selbst - Freunde - Glück -
Hoffnung - das Leben
und von Gott gefunden wurde,
kann aufatmen - hell lachen
- wieder denken - darum danken
neu beginnen und lieben.

Nach dem Dunkel
kommt ein neuer Morgen -
verstummen Feinde
freuen sich Freunde -
trocknen Tränen
beginnt der Tanz - denn nun
beginnt lebenslang seine Gnade.

Johannes Hansen

Ökumene

Sternsingeraktion 2004

Das diesjährige Leitwort der Aktion „Dreikönigssingen" oder auch wie es landläufig bekannt ist der „Sternsinger" lautet: Gufatanya Kubaka" – „Kinder bauen Brücken".

Das Beispielland der Aktion ist dieses Mal Ruanda – ein Land, das immer wieder von Bürgerkriegen heimgesucht wird. Obwohl Ruanda weit entfernt ist, lohnt es sich, Brücken über Kontinente von Kindern zu Kindern zu bauen. Die Wertschätzung der vielfältigen und bunten Lebensweisen anderer Völker ist notwendig für den Frieden in der Welt.

Andere Brücken bauen die Sternsinger hier bei uns, wenn sie von Haus zu Haus ziehen. Sie machen von sich aus keinen Unterschied und klingeln an jeder Tür – natürlich nur bei den Familien, die einen Besuch der Sternsinger möchten. Sie erzählen, dass Gott selbst die entscheidende Brücke gebaut hat zwischen Himmel und Erde. In seiner Menschwerdung hat er gezeigt, dass Frieden und Erlösung möglich sind, wenn wir selbst zu Brückenbauern werden.

Daher gilt auch für Sie als evangelische Kirchengemeinde Egelsbach die herzliche Einladung, sich auf die ausgelegten Listen einzutragen, damit die Sternsinger der Katholischen Kirchengemeinde St. Josef Ihre Familie besuchen.

Wir besuchen die **Geschäfte** am 09. Januar ab 10.00 Uhr und die **Familien** am Samstag, 10. Januar 2004 ab 10.00 Uhr. Die Uhrzeiten, wann die Kinder bei Ihnen ankommen werden, können wir im voraus nur ungefähr sagen.

Viele Familien melden uns zurück, wie schön es ist, wenn die Kinder bei ihnen vorbeikommen – vielleicht können wir Ihr Interesse auch 2004 wecken.....?

Ab Weihnachten liegen Listen in Ihrer Kirche aus. Sie können sich auch im Pfarrbüro unter 470380 telefonisch anmelden.

Dagmar Böhmer

Heilige Familie, Klöppelspitze aus Belgien

Krippe aus Friedberg, Ausschnitt

Krippe, Th. von Aquin,
Langen

Jetzt schon vormerken:

Aschermittwochsgottesdienst

25. Febr. 2004 Aschermittwoch Egelsbach 19.30 Uhr
Eucharistiefeier mit Aschenkreuz

Die evangelischen Gemeindemitglieder aus Egelsbach sind dazu herzlich eingeladen.

Dagmar Böhmer

Krippenfahrt 2004

Bisher hatte ich noch keine Einladung zu einer Krippenfahrt an die Egelsbacher evangelischen Geschwister gerichtet. Die kamen sowieso, wenn ich die Information in der Zeitung veröffentlichte! Doch in diesem Jahr ist es etwas anders. Vom Umzug von Frau Köbler mit ihrer Familie nach Erbach hatte ich so spät erfahren, dass meine Planungen bereits feststanden.

Darum stelle ich Ihnen nun meinen Krippen-Fahrplan vor:

Am Mittwoch, 7. Januar 2004 geht es mit dem Bus um 8.00 Uhr in Egelsbach in Richtung Heidelberg ab. Wir fahren wie üblich mit einem 50er Bus des Unternehmens Winzenhöler aus Groß-Zimmern. Der Bus hält in Bayerseich, an der Weedstraße und an der Bahnstraße / Ecke Mainstraße.

In Heidelberg werden wir 6 Kirchenkrippen besuchen. Mittagessen ist um 12.00 Uhr in einem Lokal in der Altstadt.
Um 14.00 Uhr fahren wir weiter nach Hirschhorn, wo zwei Kirchen besucht werden. Bei Pfarrer Pape werden wir eine Stippvisite machen - falls er Zeit dafür hat.

Über Beerfelden (eine Kirche) geht es weiter nach Erbach, wo eine schöne Krippe in der Kirche St. Sophia zu sehen ist, wie mir der dortige Pfarrer sagte. Etwa gegen 16.00 Uhr werden wir dem Ehepaar Köbler-Hörschelmann einen Besuch abstatten.

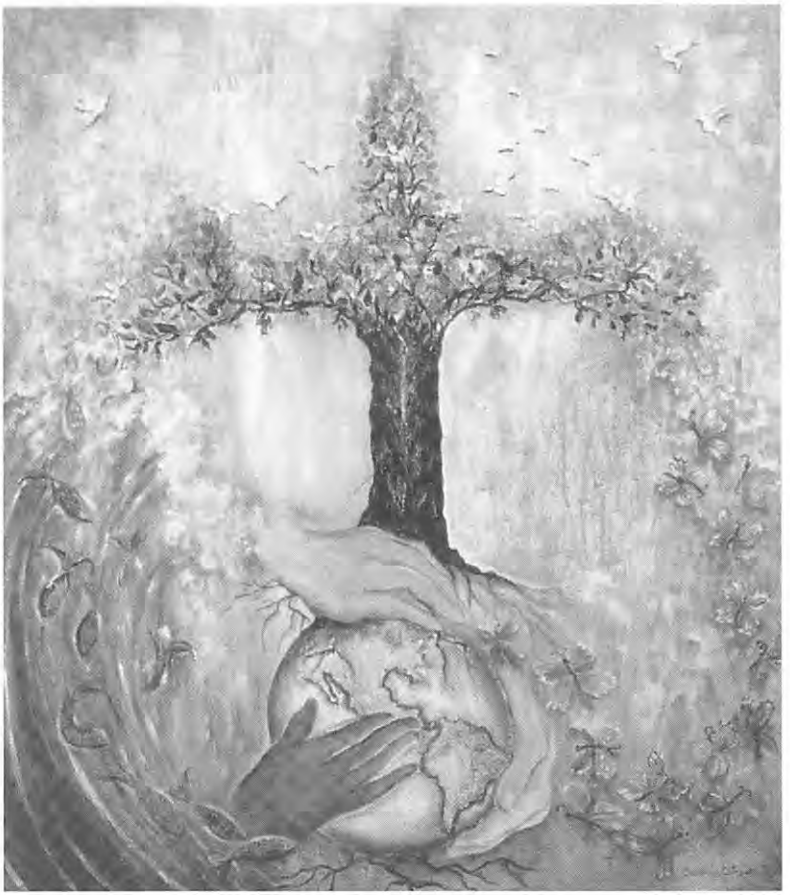
Nach einer Kaffeepause im Café Schlossmühle am Markt - von Frau Köbler empfohlen - treten wir die Rückfahrt an.

Wer an dieser Krippenfahrt teilnehmen möchte, möge sich bitte rechtzeitig bei mir melden. Der Fahrpreis beträgt 12,- Euro, darin ist die Spende für den Fahrer enthalten. Ich bitte, den Fahrpreis bei der Anmeldung zu zahlen.

Irene Budner,
Mainstr. 9,
Tel. 49465

Krippenteufel,
Liebfrauenkirche,
Oberursel

„Im Glauben gestalten Frauen Zukunft“



Unter diesem Titel haben Frauen aus Panama die Weltgebetstagsordnung 2004 entwickelt - und diesen Titel trägt auch das Bild, das die panamenische Künstlerin Sandra Cotes de Moreno gemalt hat und welches für den Weltgebetstag wirbt.

Die Darstellungen auf dem Bild symbolisieren die unterschiedlichen Namensdeutungen in den Sprachen indigener Völker für „Panama“: „Fülle von Fischen“ und „Fülle von Schmetterlingen“.

Frauenhände symbolisieren die verschiedenen Völker in Panama und auf der Welt. Sie bergen, formen und segnen die Erde. So kann der Baum des Glaubens, der Kreuz und Auferstehung, Tod und Leben verbindet, tief wurzeln und reiche Früchte tragen.
In der gesegneten, vielfältigen Schöpfung spüren wir Gottes Berührung. Wir vertrauen uns Gott an, wenn wir tagtäglich Gegenwart und Zukunft gestalten.

Wenn Sie neugierig geworden sind auf dieses Land und den Weltgebetstag, dann sind Sie herzlich eingeladen zum Ökumenischen Weltgebetstagsgottesdienst am **Freitag, dem 5. März 2004 um 19 Uhr** im Evangelischen Gemeindehaus. Frauen, die gerne bei der Vorbereitung dabei sein möchten, sind herzlich zu einem **ersten Treffen am Donnerstag, 22.1.2004 um 20 Uhr** im Ev. Gemeindehaus, Ernst-Ludwig-Str. 56, eingeladen, oder melden sich bitte bei **Regine Kober-Gerhard, Tel. 46604 oder 49076 (Gem.Büro)**

Frauenhilfe

Herzlich eingeladen sind gerade die älteren unter den Frauen, die keine Lust haben, zuhause alleine zu sein, sondern sich im zweiwöchigen Rhythmus mit anderen bei Kaffee und Kuchen zusammen setzen wollen, um sich auszutauschen, z.B. darüber, wie es heute ist und darüber, wie es früher alles mal so war.
Die Frauenhilfe ist offen für alle, die Lust haben zu kommen.

Wir wollen bewusst keine Themen vorgeben, sondern sind gespannt, welche Themen Sie gerade interessieren. Die einzige Ausnahme bildet der **18. Dezember**. Da wollen wir Weihnachten feiern und zusammen das Abendmahl einnehmen.

Die Frauenhilfe findet immer an jedem zweiten Donnerstag von 14:30-16:30 statt.

Die nächsten Termine sind am 13.11., 27.11., 18.12.2003 (!), 15.01, 29.01., 12.02., 26.02., 11.03.2004.

Frauentreff

Wir treffen uns jeden dritten Mittwoch im Monat um gemeinsam zu basteln, Ausflüge zu unternehmen, uns in netter Runde zu unterhalten. Alle Frauen, die Lust haben dabei zu sein, sind herzlich eingeladen.

Hier ist das Programm für die nächsten Monate:

17. Dez.	19.00 Uhr	Adventsfeier
21. Jan.	19.00 Uhr	Es gibt leckeres Raclette!
18. Feb.	19.00 Uhr	Fahrt ins Volkstheater, Anmeldung bitte bis 16. Februar
17. März	19.30 Uhr	Basteln zum Frühling

Neues aus dem „Café Mama“

Wir – das Café Mama-Team – haben uns wieder ein abwechslungsreiches Programm überlegt und laden alle interessierten Frauen ein,

- das leckere Frühstücks-Büffet zu genießen (Kostenbeitrag 2€)
- mit uns zusammen das Thema zu entdecken
- und über „Gott und die Welt“ zu reden.

Für die Kinder steht eine Spiel- und Krabbelecke bereit, aber auch Frauen ohne Kinder sind willkommen!

Das „Café Mama“ ist an jedem **2. Dienstag im Monat von 9.30-11.00 Uhr** geöffnet im Evangelischen Gemeindehaus, Ernst-Ludwig-Str. 56.

Für die nächsten 4 Monate haben wir uns folgende Themen überlegt:

09.12.2003	„Advent gestalten“ – Ideen und Anregungen, die Adventszeit bewusster zu erleben
13.01.2004	„Meine Vorsätze“ – Was ist mir wichtig? Wie kann ich etwas davon verwirklichen?
10.02.2004	„O wie schön ist Panama…“- Eine Reise mit allen Sinnen in das Land der Weltgebetstagsliturgie 2004
09.03.2004	„Stressabbau im Alltag“ – Kerstin Bonengel zeigt uns einfache Übungen und Griffe, die uns wieder „runter holen“

Lust, im „Café Mama“ – Team mitzumachen?

Kontakt: Regine Kober-Gerhard, Gemeindepädagogin Tel: 46604(d), 06151-594202(p)

Starke Eltern – Starke Kinder

Toll, dass so viele Eltern auf den Artikel im letzten Gemeindbrief reagiert haben.

Da der laufende Kurs mit 15 Teilnehmern voll belegt ist, bietet der Deutsche Kinderschutzbund in Kooperation mit der Evangelischen Familienbildung aufgrund der großen Nachfrage einen weiteren Kurs an.

Beginn des neuen Kurses : 3. Februar 2004 (Dienstag)

Umfang des Kurses:	Er umfasst 12 Abende à 2 Stunden von 20.00 bis ca. 22.00 Uhr, (jeweils 1 x pro Woche am Dienstag)
Kosten des Kurses:	Einmalig 50 EUR pro Teilnehmer
Kurs- Ort:	in den Räumen des Deutschen Kinderschutzbundes in der Wiesenstrasse 5, 63225 Langen
Anmeldungen:	nimmt die evangelische Familienbildung , Bahnstrasse 44 in 63225, Langen (Telefon : 06103 – 977211) gerne entgegen

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung!

Evangelische Dezentrale Familienbildung
Diakonie Dreieich-Rodgau

Hallo, liebe Kinder und Eltern!

Ich bin's mal wieder, Kuno die Kirchenmaus. Und ich will mal wieder einen **Krabbelgottesdienst** mit Euch und Euren Familien feiern!!!

Wenn Du also zwischen **2-4 Jahre** jung bist, dann schnapp´ Dir Deine Eltern und Geschwister und komm mich in der Ev. Kirche besuchen!!!

Am Samstag, dem 31.1.2004 um 16 Uhr
ist der nächste Krabbelgottesdienst
„Ich habe viele Gesichter"

- das wollen wir da mal ausprobieren – machst Du mit?
Ich bin echt gespannt, welche Gesichter ich da alle zu sehen kriege!
Ich freue mich jedenfalls total auf Euch – und die Emma auch, auch wenn sie manchmal etwas streng ist.

Euer Kuno

Ach ja: Falls Ihr wieder einen leckeren Kuchen mitbringen könnt!? Danke!!!!

2. Jugendkirchentag in Wiesbaden

10. - 13. Juni 2004

Der Jugendkirchentag 2004 hat ein Motto: ... für Dich!
Die „go(o)d days & nights" sind, was sie versprechen: „Gute und Gottes Tage und Nächte ... für Dich".

Das Programm für Körper und Seele,

Kopf und Herz, Geist und Sinne macht deutlich, dass die Kirche Jugendliche wahr- und ernstnimmt und für sie ein attraktives Angebot macht.

Natürlich werden auch wir aus Egelsbach wieder am Kirchentag teilnehmen. Also, merkt euch den Termin schon mal vor!

Wer genauere Infos will, wartet entweder auf den nächsten Gemeindebrief oder, für ganz Ungeduldige, ruft schon jetzt bei Regine Kober-Gerhard an:
Tel.: 46604

Kinderchor

Habt Ihr Spaß am Singen und wollt nicht nur un der Badewanne vor Euch hinträllern?
Könnt Ihr Euch vorstellen, auch anderen mal was vorzusingen? Natürlich nicht allein sondern zusammen mit vielen anderen und angeleitet von Verena Roth. Dann kommt doch in den Kinderchor!

Gerade hatten wir einen Auftritt beim Apfelbaumgottesdienst, und jetzt proben wir für das Krippenspiel am Heiligabend.

Wir treffen uns immer freitags von 14.45 Uhr bis 15.30 Uhr im Gemeindehaus und freuen uns auf Euch.

Jugendchor

Montags von 16.45 Uhr bis 17.45 Uhr treffen wir uns im Gemeindehaus und erfahren unter der Leitung von Verena Roth, was wir mit unseren Stimmen so alles anstellen können.

Im Moment sind wir auf dem „Gospel-Trip" und versuchen uns an dem Song „Shower of Love". Verena hat von einem Workshop namens Gospel-Fire viele musikalische Anregungen mitgebracht.

Im Februar werden wir uns mit anderen kleinen Chören zusammenschließen und ein Konzert in der Stadtkirche in Langen mitgestalten.

Alle Jugendlichen, die hereinschnuppern möchten, sind herzlich eingeladen, und wir freuen uns über jede Verstärkung.

Tagebuch einer Sippenführerin

auf der Hunsrück-Fahrt vom 5. bis 7. September 2003

18:30 Uhr mitten im Wald

Überrascht stehen wir nun vor unserem Zuhause für dieses Wochenende: Eine kleine Jagdhütte an einem Teich zwischen hohen Bäumen. Schnell räumen wir die Kisten aus und schon geht jeder auf die Suche nach seinem Schlafplatz. Nach lautem Topfgeklapper steht bald ein dampfendes Essen auf dem Tisch. Auch als es draußen schon längst dunkel ist, sitzen wir noch alle zusammen und versuchen verzweifelt unserer Tabu-Mannschaft das Wort auf dem Kärtchen, notfalls auch mit Händen und Füßen, zu erklären. In die Schlafsäcke gekuschelt spitzen dann auch alle die Ohren, um auch ja alles von einer meiner berühmten Gruselgeschichten zu hören. Bloß warum manchmal ein lautes Lachen aus Richtung der Sippis (kurz für Sipplinge, Anm.d. Red.) kommt, frage ich mich bis jetzt.

??? Uhr

Wo bin ich? Ach ja: Auf Fahrt mit meiner Gruppe, und es ist hell draußen. Langsam krabbeln auch schon die ersten aus ihren Betten. Frühstück, Frühsport und schon geht's ab nach Birkenfeld. In dem Ort in der Nähe unseres Lagerplatzes werden noch ein paar überlebenswichtige Dinge wie Zucker gekauft, und mit einem Eis in der Hand fahren wir später am Vormittag zurück. Ein bisschen Zivilisation tut auch mal gut. Erst recht, wenn sie so lecker ist!
Mit Adleraugen haben die Sippis dann, kaum wieder an der Hütte angelangt, auch schon das Boot am Ufer unseres Teiches entdeckt. Nach dem Bau kleiner Baumrindenschiffchen mit kompletter Besatzung schipperten wir fröhlich auf dem Wasser umher.

15.00 Uhr Küche

Ich hab mich mal freiwillig zum Spülen gemeldet, während die einen noch immer den Teich entdecken oder am Ufer Lieder vor sich hinsingen und die anderen mit dem Besitzer des Grundstücks zu einer Wildschweinfütterung gefahren sind. Den Zeltaufbau haben wir auch gut hinter uns gebracht, doch ziehen wir unsere gemütliche Hütte in diesem Fall vor.
Und schwupps....sind auch schon unsere Wildschwein-Wohtäter wieder da und es kann ans Essenkochen gehen. Von einer Premiere muss ich auch berichten: Wir haben unseren ersten eigenen Gruppen-Tschai (spezielles Pfadfinder-Teegetränk, Anm.d.Red.) gekocht bzw. kreiert! Dieser wird auch gleich am Tisch bei Kerzenschein und Gesang genossen.

Nacht

Leise Geräusche des Waldes dringen zu uns herein. Sind es Wildschweine? Da die Diskussion ob ja oder nein auf kein Ergebnis kommt und der Besuch beim Dixie-Klo und das Zähneputzen zu zweit oder mehreren eh mehr Spaß macht, lassen wir den Abend so ausklingen.

Ich möchte nur betonen, dass meine heutige Gruselgeschichte über Wildschweine mit rotglühenden Augen ausdrücklich gewünscht wurde!

10:00 Uhr in unserem Reisebus

Nun sind wir schon wieder auf dem Heimweg. Leider geht das so schnell. Sogar das Aufräumen ging dank Teamwork rasch von der Hand. Die Sippis wären gerne länger geblieben. Hoffentlich ist das Verteilen der restlichen Nahrungsmittel wie Schokocreme ein kleiner Trost. Bis zum Schluss ist die Stimmung in unserem Gefährt super (trotz eines Staus)!

Ich jedenfalls hoffe auf eine nächste Fahrt! Wohin die wohl gehen mag??? *gg*

Cornelia Stumpf

Wildschwein

Es liebt feuchte Wälder mit schlammigem Boden. Oft hört man, wie es mit großem Getöse durchs Unterholz flüchtet. Es pflügt den Boden, um Wurzeln und Eicheln zu finden. Die Frischlinge sind gestreift. Nähere dich auf keinen Fall: Die Wildsau greift möglicherweise an!

Einer für alle – KiBiWo 2003

„Keine Gewalt" – Nicht zu Hause und nicht auf dem Schulhof. Gewalt ist immer die falsche Lösung. Auch zwischen den Völkern. Das hat Lena gelernt. Von Sarah, ihrer besten Freundin. Die von der Schule geflogen war und von Lena verraten wurde. Drei Mal.

Lena und Sarah haben zusammen mit ihren Freundinnen und mit Janny und seiner Clique Geschichten von Petrus und seinem besten Freund Jesus nachgespielt. Geschichten von Mut und Verrat. Geschichten von Tod und neuem Leben. Diese Geschichten wurden von Puppen vorgespielt, die ohne Weiteres auf dem Wasser laufen und von den Toten aufstehen konnten.

Es war eine wunderbare Kinderbibelwoche. Mit noch mehr Kindern als in den vergangenen Jahren: 206 haben wir gezählt. Das war aber kein Problem, denn wir hatten über 50 jugendliche TeamerInnen und wir hatten keine Probleme mit dem Raum. Neben dem Clubhaus der Rollsportabteilung, dem Foyer der Turnhalle und dem Arresthaus standen uns diesmal auch noch Räume im katholischen Gemeindehaus zur Verfügung. Vielen Dank dafür. Vielen Dank auch dem Toom -Markt Egelsbach und der Firma Ferrero für großzügige Sachspenden. Vielen Dank den Frauen und Männern, die mittags für 50 Leute gekocht haben. Vielen Dank den

Eltern, die unsere KiBiWo so großzügig mit Spenden unterstützt haben.

Noch habe ich die Bilder vor Augen: Von über 200 begeisterten Kindern. Von einer Kirche, in die wir beim Abschlussgottesdienst 600 Menschen gequetscht haben. Und ich höre die Musik der Band und den Gesang. Und dann freue ich mich schon jetzt auf die nächsten Herbstferien und die nächste KiBiWo.

Martin Diehl, Dekan

Jede Menge Spaß bei der
KiBiWo 2003

Kids und Co.

Hallo,
ich bin Kuno!

Freut ihr Euch auch schon so auf Weihnachten wie ich? Das ist doch ein tolles Fest! Die Menschen, die hier in der Kirche arbeiten, wühlen dann wieder in allen Ecken rum, sogar bei mir auf dem Dachboden! Meine Tante Emma meint immer, dass wäre eine Frechheit, weil die so viel Staub aufwirbeln würden, aber die soll sich mal nicht so anstellen, die Emma. Und dann wird es richtig schön hier in der Kirche: Erst bekomme ich meine Schaukel. Die wird mitten in der Kirche aufgehängt und mit Kerzen verziert. Emma sagt zwar, das sei keine Schaukel, sondern ein Adventskranz, aber ich schaukele trotzdem damit. Dabei tropft manchmal ein bisschen Wachs nach unten. Wenn Du mir nicht glaubst, guck mal nach!

Wenn dann der große Baum geschmückt ist, wird die Geschichte erzählt, wie Jesus geboren wurde. Also: Da war ein Mann, der hieß Josef. Der wohnte in einer Stadt, die Nazareth heißt. Der war Schreiner. Wahrscheinlich kommt deshalb immer der Baum in die Kirche, aber das weiß auch Emma nicht. Die Freundin von Josef hieß Maria. Das Ganze muss ewig her sein, denn damals lebte in Rom ein Kaiser, der sich Augustus nannte. Der wollte wissen, wie viele Menschen ihm Steuern zahlen konnten. Dazu mussten alle Leute dahin gehen, wo früher mal ihre Familie wohnte. Für Josef und Maria war das ein ziemlich weiter Weg, bis nach Bethlehem! Die mussten mindestens eine Woche laufen, bis sie dort angekommen waren. Dazu kam, dass Maria schwanger war, die hatte einen dicken Bauch und laufen konnte sie auch nicht mehr gut. Als sie dann endlich dort waren, waren alle Zimmer schon belegt. Schließlich waren sie nicht die einzigen, die zum Zählen dorthin mussten.

Josef fand dann einen Stall, und bekam die Maria ihr Baby. Den Jesus. Der Josef war ganz aufgeregt und freute sich über seinen Sohn. Das heißt, das weiß ich nicht genau, ob er jetzt der Papa vom Jesus ist oder nicht. Die einen sagen Ja, die anderen sagen Nein, der Papa vom Jesus ist Gott. Ich glaub´, die wissen das auch nicht so genau, die Erwachsenen, die immer alles erklären wollen, aber Emma meint, dass sei auch egal, denn Gott hätte den Jesus extra zu der Familie vom Josef und der Maria geschickt, weil die ganz arm waren. Um zu zeigen, dass Gott für alle da ist, nicht nur für die Reichen. Ich hab Emma gefragt, ob Gott auch für mich da ist, und sie hat Ja gesagt. Weil im Stall, in dem dann Jesus geboren wurde, auch Mäuse gewesen sind.

Als der Jesus dann da war, hat er erst mal losgebrüllt, wie das alle Babys machen. Das haben dann die Hirten auf dem Feld gehört und sind gucken gegangen, was da los ist. Ja, ich weiß, das stimmt nicht ganz, die Engel haben die Hirten geholt. Denn wenn schon mal ein Kind geboren wird, dessen Vater Gott ist, dann sollen es auch alle wissen! Dann kamen noch drei reiche Leute, Könige oder so, die brachten Geschenke. Und in dem Stall haben sich die armen Hirten mit den reichen Königen getroffen! Denn bei Jesus ist es egal, wie man aussieht oder wo man herkommt, er hat alle gleich lieb! Auch mich.

Und natürlich auch Dich!

Kuno

KINDERGOTTESDIENST

Hallo liebe Kinder!

Wie angekündigt läuft das Krippenspiel auf vollen Touren. Die Rollen sind verteilt und alle sind jetzt fleißig am Proben und am Basteln.

Aufgeführt könnt Ihr unser Stück „Franzi erlebt die Weihnachtsgeschichte" am vierten Advent und natürlich auch am Heiligen Abend sehen.

Doch auch für die Zeit nach den Weihnachtsferien haben wir etwas Spannendes geplant:
Wir werden mit Noah und seiner Arche auf die Reise gehen. Damit aber nicht nur wir Spaß daran haben, sondern auch alle anderen, werden wir in den Wochen bis Fastnacht eine Arche bauen und uns Verkleidungen basteln; denn:

Wir wollen mit Euch auf dem nächsten Fastnachtsumzug durch Egelsbach mitlaufen, verkleidet als Noah und all die Tiere, die auf seiner Arche mitfahren durften.

Neugierig geworden? Dann kommt doch einfach mal vorbei, sofern ihr zwischen 5 und 11 Jahren alt seid. Wir treffen uns jeden Sonntag (außer natürlich in den Ferien!) um 10:00 Uhr in der Kirche.

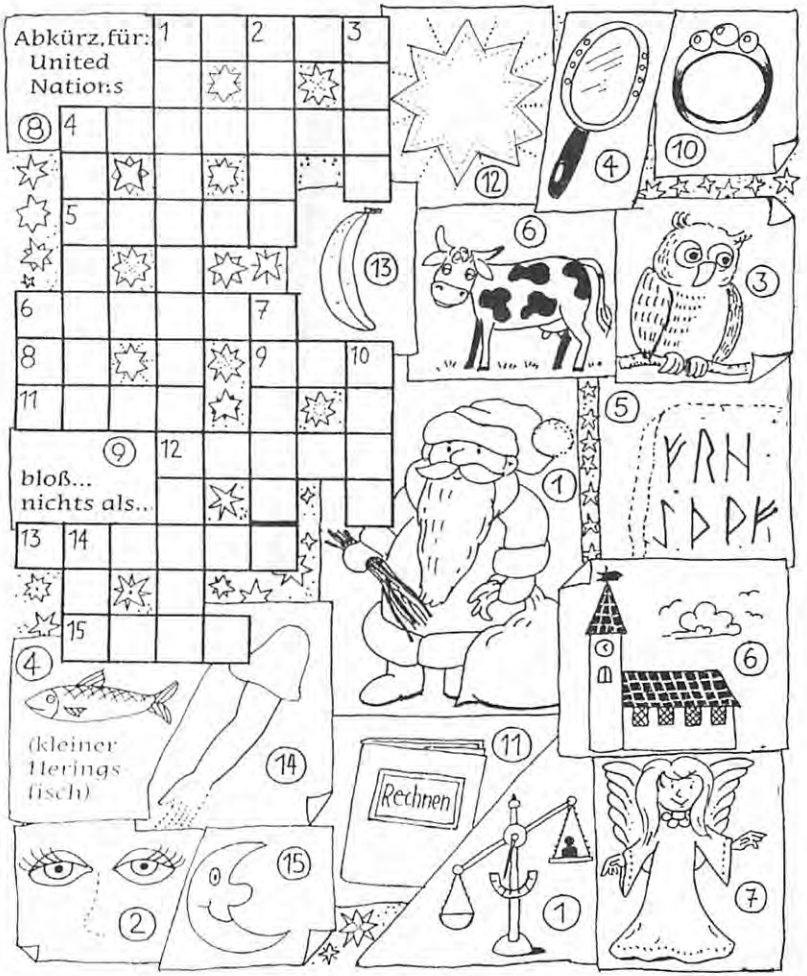
Wir freuen uns auf euch!

Euer Kindergottesdienst-Team

Diesmal ist das Rätsel aber ganz schön schwer geworden (Haben wir selbst ausprobiert!).

Wenn ihr nicht weiter kommt, macht doch einfach ein „Familienprojekt“ daraus.

Viel Spaß!



Kuno,
die Kirchenmaus!

Im letzten Heft habe ich mich bei einem der Kindern auf dem Weg in die Schule auf Seite 40 in der Hosentasche versteckt. Wo bin ich denn dieses mal?

Weihnachten in der Kirche

Heiligabend,
24.12.2003, 15 Uhr
„Krippenspiel“
Pfarrerin Alberti, KiGo-Team,
Kinder, Kinderchor

Heiligabend,
24.12.2003, 17 Uhr
„A Star is Born“
Vikar Franke, Dekan
Diehl, Jugendliche

Heiligabend,
24.12.2003, 23 Uhr
„Der Ochs“
Vikar Franke, Dekan
Diehl, Chor

Weihnachten,
25.12.2003, 10 Uhr
„Wiedergeboren: Neues
Leben – Neue Hoffnung“
Dekan Diehl,
Gottesdienst mit
Abendmahl

Weihnachten,
26.12.2003, 10 Uhr
Taufgottesdienst
Pfarrerin Alberti